

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 Mk. 54 Pfg.

Bezugspreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burthardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Nitzsch-Roigisch, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Bichunk & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Bichunk, beide in Wilsdruff.

No. 43.

Sonnabend, den 13. April 1907.

66. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9, Absatz 1, Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 ff.) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Weissen im Monate März d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate April d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt: 19 Mk. 64 Pfg. für 100 kg Hafer, 7 Mk. 35 Pfg. für 100 kg Heu, 5 Mk. 78 Pfg. für 100 kg Stroh.

Weissen, am 10. April 1907.

### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Der **Gutsbesitzer Moritz Hermann Poppe** in Altanneberg ist als Gemeindevorstand dieses Ortes wiedergewählt und in Pflicht genommen worden.

Weissen, am 5. April 1907.

### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für **Birkenhain** Blatt 19 und die im Grundbuche für **Wilsdruff** Blatt 542 und 720 auf den Namen **Amalie Wilhelmine verehel. Schulze** geb. Noack eingetragenen Grundstücke sollen am

**30. Mai 1907, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche 2 Hektar 53,5 Ar groß und auf 7020 Mk. — Pfg. geschätzt. Sie bestehen aus Wohnhaus und Scheune, Nr. 23 des Brandkatasters für Birkenhain, Feld und Wiese, liegen an der Wilsdruff-Rosener Staatsstraße und dienen dem Zwecke der Landwirtschaft.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. März 1907 verlaubtarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots

nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 9. April 1907.

Za 5/07. Nr. 2.

### Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 2 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den **Darlehns-, Spar- und landwirtschaftlichen Konsumverein zu Grumbach** bei Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der **Gutsbesitzer Bruno Müller** aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle der **Gutsbesitzer Clemens Koff** in Grumbach in den Vorstand gewählt worden ist.

Wilsdruff, den 9. April 1907.

A. Reg. 52/07.

### Königliches Amtsgericht.

Mit Rücksicht auf die jetzt im Gange befindliche Feldbestellung nimmt man Veranlassung, erneut auf die hierseitige polizeiliche Bekanntmachung vom 25. April 1865, inbetracht deren beim Abfahren von **Dünger und Jauche** hierorts nur solche Wagen oder Behälter, die jedes Abfallen oder Ausfließen auf die Straße verhindern, zur Vermeidung einer Geldstrafe von 1 Mk. 50 Pfg. bzw. entsprechender Haftstrafe außer der Beseitigung der verursachten Verunreinigung, in Gebrauch genommen werden dürfen, hinzuweisen. Die Polizeibehörden haben Anweisung zu strengster Aufsichtsführung erhalten.

Wilsdruff, 11. April 1907.

### Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

Bis zum 29. April d. J. ist der

### 1. Termin städtische Grund- und Einkommensteuer

an die Stadtkasseneinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt Einleitung des Zwangsversteigerungsverfahrens.

Wilsdruff, am 11. April 1907.

### Der Stadtrat.

Kahlenberger.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, 12. April 1907.

### Deutsches Reich.

#### Deutscher Reichstag.

Gestärkt durch eine Ostermuße von drei Wochen nahmen die Reichstoten ihre Tätigkeit wieder auf. Sie sind nicht übermäßig zahlreich gekommen, immerhin aber so zahlreich, daß in dem allgemeinen Begrüßungssturm die einleitenden Worte des Grafen Udo Stolberg vollkommen verloren gingen. Er gedenkt vor allem der beiden Toten, des Zentrumsgesandten Bringen Arenberg und des Sozialdemokraten Ignaz Auer. Aktiven Anteil an den parlamentarischen Geschäften hatte Auer, ehemals eine Hauptstütze der Genossen, schon seit Jahren nicht mehr genommen, da er schwer leidend war. Trotzdem und obwohl stark schwerhörig, sah er regelmäßig auf seinem Platze in der ersten Reihe seiner Freunde. Wie üblich, erhob sich das Haus zum Andenken der beiden Verstorbenen. Dann stürzt man sich an der Hand der zweiten Staatsberatungen in die alljährlich wiederkehrende Debatte über die Sozialpolitik, die der Zentrumsgesandte Trimborn eröffnet. Der Zentrumsgesandte, dessen Spezialität die Sozialpolitik ist, gab die gewohnte Uebersicht über den sozialpolitischen Fortschritt der letzten Zeit und erklärte sich damit im allgemeinen wenig zufrieden. Er und seine Partei hat immer noch einen großen Vorrat von sozialpolitischen Wünschen auf Lager. Auch der nationalliberale Abgeordnete Wasserhagen glaubte der Regierung Mangel an Initiative in der sozialpolitischen Gesetzgebung vorwerfen zu können. Es gäbe immer nur Vorarbeiten und keine bestimmten Vorschläge, so bei der Fürsorge für die Privatbeamten, die Heimarbeiter, bei den Arbeitskammern, den Berufsvereinen etc. Die Schuld daran suchte der Redner allerdings nicht bei dem Staatssekretär, sondern bei einzelnen Ministern der Bundesstaaten. Auch er legte dem Staatssekretär einen großen sozialpolitischen Wunschzettel vor und verteilte zum Schluß seine zum Etat eingebrachte Resolution über die Errichtung eines Reichsarbeitsamts. Der Antisemit Weener beschwerte sich über den preussischen Ministerialerlass, der es den Beamten unterlagt, unmittelbar bei den Abgeordneten ihre Beschwerden vorzutragen, und hatte auch sonst noch kleine Wünsche. Was der Zentrumsgesandte Lehmann in den Saal küßerte, war auf der Tribüne so gut wie unverständlich.

### Die Beschwerde des Abg. Erzberger

beim Kammergericht, in der er das Recht der Reichstagsabgeordneten zur Zeugnisverweigerung begründete, ist, wie wir der „Schles. Volkszeitung“ entnehmen, vom Kammergericht in seiner Sitzung vom 21. März verworfen worden. Das Kammergericht hat sich den Ausführungen des Landgerichts angeschlossen, welches den Abg. Erzberger zur Zeugnisabgabe gezwungen hatte. Das Kammergericht betont in seiner Begründung der Ablehnung der Beschwerde: „Die Höhe der erkannten Strafe erscheint angemessen. Der Umstand, daß der Beschwerdeführer nachträglich Zeugnis abgelegt hat, kann eine Strafmilderung im Hinblick darauf nicht begründen, daß der Zeuge ausdrücklich erklärt hat, er wahre seinen prinzipiellen Standpunkt, zur Abgabe des Zeugnisses nicht verpflichtet zu sein.“

### Die richtige Berliner Ausstellung.

Man schreibt aus Berlin: Das Berliner Weltausstellungsprojekt kann wohl als abgetan gelten. Wie sehr die Gegenwart den Fachausstellungen gehet, erweist sich wieder einmal, und zwar schon im Vorstadium, an der Deutschen Armees-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, die von Mai bis September hart an der westlichen Reichsgrenze Berlins, beim Wanneseebahnhof Friedenau, veranstaltet werden wird. In den großen Berliner Hotels laufen bereits jetzt Anmeldungen auf ganze Zimmerreihen ein. Berlin wird also im Mai einen Fremdenbesuch aufzuzeichnen haben, der den vorjährigen aus Anlaß der auf demselben Terrain domiliiert gewesenen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft weit übertrifft. Der pekuniäre Erfolg des diesmaligen Unternehmens kann somit schon jetzt als sicher gelten, wenngleich die Garantiefolge berücksichtigt ist. Neben der Belehrung soll auch dem Vergnügen in sehr weitem Maße Rechnung getragen werden, und wenn erst die Kunde von dem, was nach beiden Richtungen geboten wird, durch die Reisebesucher ins Reich hinaus gelangt, dürfte während des Sommers ein Massenandrang zu erwarten sein.

### Der Deutscher und der Koniger Nord.

Der Mörder Iberta ist jetzt im Untersuchungsgefängnis zu Deuthen photographiert worden. Auch die Königer Staatsanwaltschaft hat eine Photographie eingefordert. Dann wird jeder, der einen Iberta im Frühjahr 1900 in Konitz gesehen zu haben glaubt, feststellen können, ob es derselbe gewesen ist — wenn sich das Aussehen des Mannes in den sieben Jahren nicht etwa sehr erheblich geändert hat. Vielleicht wird Iberta nach Konitz trans-

portiert, oder man läßt den Abdeckereibesitzer Schulz aus Grabow bei Marlenwerder (früher in Konitz) nach Deuthen kommen, damit festgestellt wird, ob Iberta im Frühjahr 1900 in Konitz beschäftigt war. Was den Namen anlangt, so kann auch eine Verwechslung mit dem ebenfalls fremdartig klingenden Salopjata vorliegen, der in der Nacht zum 11. März von Zempelburg nach Konitz gewandert und damals vernommen worden ist, aber sein Alibi glaubhaft nachgewiesen hat. Mittlerweile sind in Konitz, wie die „Ostf. Tagesztg.“ meldete, die amtlichen Ermittlungen fortgesetzt worden.

### Um zwei Maß Bier.

In einem Prozesse, den ein bayrischer Gutsbesitzer gegen die „Münchner Post“ angetrengt hat, weil die genannte Zeitung ihm unterstellt hat, er habe durch Geldgeschenke Wahlbeeinflussung getrieben, kamen hübsche Zeugnisse der Reife mancher Bevölkerungskreise für das „allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht mit Stimmzetteln“ zutage. Nach dem Prozeßbericht des „Vorwärts“ sagte eine Straßenwärtersfrau u. a. aus, daß ihr Bruder nach der Wahl einige Tage bei ihr gewesen sei. Sie habe ihm Vorhalt gemacht, warum er Wohl und nicht Vollmar gewählt habe. Darauf habe ihr Bruder geantwortet: „Um zwei Maß Bier konnte ich doch leicht liberal wählen.“ Ein Knecht sagte aus, er lasse sich um 50 Pfennige nicht beeinflussen, daß sei ihm zu wenig usw. Das Gericht sprach übrigens den Angeklagten frei.

### Ausland.

#### Ein neuer sensationeller Zwischenfall in der Duma.

In der Sitzung der Reichsduma am Donnerstag forderte der Vizepräsident des Verbandes der wahrhaft russischen Leute, Parischkewitsch, die Mitglieder der Duma auf, sich zu Ehren der von Revolutionären Ermordeten von ihren Sitzen zu erheben. Als Präsident Solowin erklärte, dies gehöre nicht zur Tagesordnung, rief Parischkewitsch: „Sie sind nicht Präsident der Duma, sondern der Linken!“ Präsident Solowin schlug hierauf auf Grund des § 35 des Duma-reglements vor, Parischkewitsch von der Sitzung auszuschließen. Die nahm den Vorschlag mit großer Mehrheit an, worauf Parischkewitsch und Krupensky den Saal unter Drohufen gegen den Präsidenten verließen. Bei dem Wortwechsel zwischen Parischkewitsch und dem Präsidenten Solowin rief Parischkewitsch: „Die ganze Duma hat sich beim Tode des Dr. Jollos, erhoben. Dasselbe muß jetzt zu Ehren

der von Revolutionären ermordeten Polizeagenten und Gendarmen getötet." "Es ist eine Schande", rief Purischkewitsch noch, nachdem ihm das Wort entzogen worden war, "diese Duma ist keine russische. Man erlaubt etwas Roblisches, weil er zu euch gehört, und verbietet es mir, weil ich nicht zu euch gehöre." Als Purischkewitsch den Saal verlassen mußte, begleitete ihn der monarchische Abgeordnete Krupensky, der die anderen Gepulterten aufforderte, seinem Beispiele zu folgen. Niemand gehorchte jedoch. Präsident Golowin ergriff alsdann das Wort und bemerkte, der Antrag Purischkewitsch hätte zugelassen werden können, wenn dem Präsidenten vor der Sitzung davon Kenntnis gemacht worden wäre.

### Aus dem russischen Hungersnotgebiet.

Das Unterstützungskomitee der Quäker für die Hungersnot in Rußland erhielt von einem Dr. Kennard einen Brief aus Samara, der vom 3. April datiert ist. Dr. Kennard schreibt unter anderem: "Ich kam hierher in dem Glauben, die üblichen Bilder der Not vorzufinden. Ich befand mich jedoch unter Verhältnissen, die abgesehen von den Hungersnotbildern in Indien, unerhört sind, und fühle mich verpflichtet, sofort an das englische und an das amerikanische Publikum zu appellieren. . . . Sollte jemand noch zögern, seine Börse zu öffnen, so muß er schnell handeln, oder es wird zu spät sein. Es ist eine traurige Tatsache, daß Tausende langsam dahinstirben, während sie auf Unterstützung warten, die nur tropfenweise einläuft und kaum genügt, um die überhaupt Hilfe erhalten, in 24 Stunden eine Mahlzeit, bestehend aus zwei Pfund Brot und einem Teller Suppe, zu geben. Ich fand unter der Bevölkerung von 3 Millionen in der Provinz Samara 750000 Hungernde. Von diesen werden 372000 unterstützt. Der Rest stirbt langsam hin. Diejenigen, die die lärgliche Unterstützung erhalten, werden von den Mitleidenden aufgesucht und zum Teil der lärglichen Speise gezwungen. Es ist die schlimmste Hungersnot, die Rußland jemals kennen lernte. Ich habe nur vom Gouvernement Samara gesprochen. In Wirklichkeit sind nicht weniger als 20 Millionen Menschen in den Sübprovinzen unfähig, ohne Unterstützung bis zur nächsten Ernte zu leben. Diese Zahl ist nicht nur von den Semstwo, sondern auch von der Regierung selbst bestätigt worden. Die Zeit der Ernte hängt vom Breitengrad ab. Das Hungersnotgebiet erstreckt sich über mehr als zehn Breitengrade und hat etwa den fünffachen Umfang von Frankreich. Man kann sagen, daß die Ernte von Süden nach Norden zu in der Zeit vom 3. bis zum 23. Juli stattfindet. Es sind also Fonds nötig, um bis zu Ende Juli alle diese Millionen zu füttern. Dann wird die Ernte Erlösung bringen. Es gibt aber Hunderttausende, denen die Ernte keine Rettung bringt, weil sie weder Land noch Vieh besitzen. . . . Zahllose Gräben, die das Land durchziehen, werden durch wolkendruckartige Regen in Ströme und kleine Seen verwandelt, in denen zahlreiche Menschenleben verloren gehen. Dies trägt dazu bei, die Unterstützungsarbeit zu erschweren, aber unerträglich russische Damen und Herren betreiben das Unterstützungsnetz ohne Rücksicht auf Gefahren irgendwelcher

Art. Ehe ich den Brief schließt, möchte ich dringend um fonderterte Milch bitten. 300000 Kinder in Samara haben Milch nötig und können sie nicht bekommen. Die wenig noch vorhandenen Kühe sind in einem lärglichen Zustande, der sie für Milchkühe unbrauchbar macht. Die kleinen Kinder müssen das grobe Schwarzbrot und unverbautliche junge Gurken essen. Für den Erwachsenen ist das heute ein Luxus, für die Babys bedeutet es Tod. . . . Wenn man 30000 dieser Kinder helfen will, hat man täglich 30000 halbe Liter Milch nötig, oder 900000 halbe Liter für den Monat, der verstreichen muß, ehe das Gras wächst, das den Kühen Futter liefert. . . . Die armen Leute haben in den meisten Fällen alles und selbst im voraus die kommende Ernte verkauft. Sie haben sich selbst und ihre Arbeitskraft verkauft und aus allen Sübprovinzen wird gemeldet, daß sich junge Frauen und Mädchen opfern, um Lebensmittel zu erhalten. Für dieses leidende Volk, für das die Ernte nichts bedeutet, muß für das ganze kommende Jahr Hilfe geschaffen werden. Dabei erschweren Epidemien die furchtbare Notlage. Während ich schreibe, berichtet man mir über 60 Sterblichkeitsfälle in einem einzigen Dorfe, und von allen Seiten laufen täglich Hilsegesuche von hungernden und kranken Bauern ein. Ich war am 2. April bei einer Nachsitzung der Semstwo-Organisation des Gouvernements Samara zugegen. Es war fürchterlich, eine Petition nach der anderen von Leuten anhören zu müssen, die dem Hungertode nahe sind und die nur noch von einem Brot leben, dessen Hauptbestandteile Getreide und pulverisiertes Holz sind. . . . Der Zustand der Wege macht die Schwierigkeiten des Unterstützungsnetzes noch zehnfach schlimmer. Der stehende Schnee führt in zahllosen Wasserfällen der Mutter Wolga gewaltige Wassermengen zu und jedes Reisen ist ansichtslos. Jede Quantität von Fleischtraft oder Butterfleisch wird herzlich willkommen geheißen und mit grenzenloser Dankbarkeit empfangen. Es genügt, zu sagen, daß derartige Gaben, wenn sie heute gegeben werden, Tausenden das Leben retten werden. . . . Es sind im ganzen 500000 Pfund Sterling nötig, eine Summe, die zu erlangen nicht zu schwierig sein sollte, wenn alle Menschen in England und Amerika ihren Mitteln entsprechend, beitragen wollten."

### Heiratslustige Senatoren.

Die französischen Senatoren haben eine Altersversicherungskasse für diejenigen unter ihnen geschaffen, die ihr Mandat durch die Ungunst der Wähler einbüßen. Diese Altersversicherung geht nach einem jüngsten Beschluß auch auf die Gattinnen der Geschäftsgeber des Luxemburg-Palastes über. Dem „Eri de Paris" zufolge hätte diese Entscheidung sehr einschneidende Wirkungen nach sich gezogen, so daß unter den alten Herren eine wahre Heiratsepidemie ausgebrochen ist, die sich nur dadurch erklären läßt, daß die Herren Senatoren den Schwelmerseelen, die bisher ohne jeden gesetzlichen Zwang ihr Dasein verschönerten, die Pensionen der Pensionierten sichern wollen. Unter den jungen Ehemännern soll sich auch der Alterspräsident des Senats, Herr Fayard, befinden, der erst 91 Jahre zählt. Seine Braut soll allerdings bedeutend jünger sein.

### Wie aus derr Mick a Elfant wörd.

Humoreske von Richard de Blois.

Die ahl Bowl Schustern, die kennt err doach, ond do wöht err oh, woas se ferr a Kästermaul hoit. Do mols, wie se 'n Woalbrohdb dorah Dorf getroin hoit', do hoit' ferr ja der Bowl Schuster oagstrich. S'nugt hoit's awer wing ond goar nisch. Doas ward err dh glet hiern.

Drezlersch August hoait' doach be ferner Sperlschifferei de Höltscher 's Gwelbsanster azweegschossn. Hönnt 'ch od druf! Ich hoä 'a 's schon derrzahl!

Do stand nu de Höltschern oa an Sonnt'gbiertötg o derr Woasserplump verr derr Tier ond woll'ch groad an Koann Woasser eilkoassn. 's woar, od a poar Tag druf no dar Schifferei. Wie se nu plump toait, do koam der Link Tösch mit 'n Fanster onnern Darm. A bracht 's Gwelbsanster, e doas a an Scheib hoait' eizieh'n müßn. Se toait nu 's Fanster wieder eihäng, ond nu, häit' es gdocht, wärsch oall.

Ne, nu ging's awer oricht richt'g lus. De derr Bowl Schustern ging's mit derr Hinnerter, ond se salber koam rausg'drzt. Se hoait' 'n Tösch mit 'n Fanster gfabn, ond do litt se's brön ne mie. Se muß' doach wößn, wie doas azweeg'gangn woar.

"Nu je," brölt se de Höltschern oa, „s ds wul a Fanster azweeg'gangn."

Die meit: „Nu, azweeg'gangn koan ees ornlich ne join."

„War hott 's du zersamüßn?" froit de Bowl Schustern.

„Zerschüßn hoit's lees."

„Nu awer, wie ds du do azweeg'gangn?"

De Höltschern woar nu fruh, wie se enner die Gschicht derrzahl'n konnt.

Se läit o nu lus, ond derrzahl' oall's. Awer liegn toait se ne. Se soitt oall's, wie 's gwoßt woar. De Bowl Schustern schlug emo iwersch annere de Händ iwern Kopp zosoamm ond woccht mit lährn Heet dummer hie ond dar.

Ne su an Neug'feet, die dorft se 'ch ne entgiehn lossn. Doas woar 's Schinse, woas seit langn Tagn poastiert woar.

Groadaus fappi' se zo derr Preibsch Möllern. Die horrt 'ch o garn woas oa ond derrzahl' no lieber woas. 's woar be lähr wie de derr Bowl Schustern. Off d' Buhrtheet koam 's err ne sehr druf oa. Soust häit' se ja awer o vill zo wing zo derrzahl'n ghoat.

De Preibsch Möllern toait groad de Koantel fitters, wie se d' Bowl Schustern iwern Hof roasn sog. Doas muß' woas extras sein. Se lieh d' Koantel Koantel sein ond rannt hinner derr Kroatichswaster har. Wie se se nu eihooit', do ging a Spektakl lus, dar ne kleen woar.

De Bowl Schustern derrzahl' su umständlich wie miglich, ond de ahl Preibsch Möllern konnt 's goar ne

zeit'g gnung derrzoahn. Se brölt dummer derrzösch nei, doh die bein ananner iwerhaupt ne mie verstandn. Endlich woar nu dar Sermon oall ond de Preibsch Möllern woht oall's hucklen. Freich woar derr Bowl Schustern doas, woas err de Höltscher gfoit hoait', will zo wing gwoßt. Se hoait' do no derrzomaan misn, doh a hößl schinner wurd. Ond do hoait' se nu derrzahl, wie derr Höltscher es Gwelb 'g'gangn war. A häit' su ganz be a be de Tier uf'gwoacht, do häit' off emo 's Fanster glärrt. De Splitter worn od su römgloin bis o d' anner Wand. Ond a poar Schriet verr 'n Höltscher war an Augl verrbeigsauf e d' Wand.

Su woht 's nu de Preibsch Möllern. Die hoait' awer ne glet Zeit, doh se 's weiterröin konnt. 's ging err dummer enn Kopp röm. Se wurd ganz taumlich derrvon. Wenn se od wingstus häit oadkumm lönn off an Börtstund. Do häit' se 's danno wingstus oan Moan brengn lönn. No a Stönd exrn hilt se 's awer ne mie ons, ond se meent, se miht zo Broan, 's war lee Sahlg mieh do.

Se ging nu su saht wie miglich, weil se garn ees sahn wellt, dann se die ganz Gschicht derrzahl'n konnt. Ond wörsch, se troas o ees ond groad de Mich'gite, Waberlohs Guf. Wie die nu horrt, doh Drezlersch August de Höltscher e a Fanster gtoassn ond derrbei 'n ahln Höltscher de ganz raicht Hand zerschossn hoait', do woarsche vemieh zu holn. De Preibsch Möllern, die oall's raicht ausföhrlch ufzähl'n wollt', stand alleen do, denn Waberlohs Guf konnt's goar ne derrwoartn, doh se die gruy Neug'feet anstrug. Doas woar amo wieder woas, woas 'ch luhnt! Doas ging ja goar ne annersch, doas miht o d' gruy Gload' ghangn warn.

Se lifft zo derr Seibt Bauern ond soitt dar, se soll od verr derr Hand no nisch weiterröin. Die meent o, se war 's Maul holn. Ond nu derrzösch, doh Drezlersch August 'n ahln Höltscher hait derrschossn hoait'. Dar läg schon zwee Tag enn Beit ond derr Dokter siam jedn Tag zweemol ruffwoast. Gfchern wiär sagoar enner aus der Schtoadt bog' asf.

De Seibt Bauern konnt goar ne driver weg, doh iwerhaupt no su woas dierkumm konnt. Wie 's nu awer poastiert woar, do woarsche od fruh, doh se 's su zeit'g derrzoahn hoait, denn su woas, meent se, miht onner d' Zeit, dann ahln Drezler war se schonn's Hamperch liän, doas wär ja derr reene Räuberhauptmoan. Awer se hoait' o ne Zeit, doh se glet kloostich rann konnt. Se miht halsn, d' Rib fittern. Wie se groad an Emer Klei enn Stoal schoosft, horrt se 's off emo ansläutn. Wan mign se od ansläutn? War mag od do gschtoom sein?" doht se de fröh. Se soan ond soan, konnt' 'ch awer goar ne hönnt, doh iwerhaupt ees krank cun Dorf gwoßt woar. Ond wie häit' n ees krank sein lönn, ohu doh se 's gwoßt häit? Doas woar doach goar ne denkbaar.

Off emo zoet se richt'g zosoamm. Feija, su muß's sein ond ne annersch. Doas woar de enj'ge Miglächteet.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisfache für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. April 1907.

— Heute fanden hier Kontroll-Versammlungen statt für die Kontrollpflichtigen aus Wilsdruff, Krausbach, Unterkorsdorf, Roisch b. R., Steinbach b. R., Kesselsdorf, Gähndorf, Weistropp, Kleinschönberg, Niederwartha, Wilsberg. Morgen Sonnabend um 8 Uhr finden Kontroll-Versammlungen für die Orte Sachsdorf, Klipphausen, Sora, Röhrsdorf, Grumbach, Dergogswalde mit Landberg und vormittags 1/2 10 Uhr für die Orte Helbigsdorf, Limbach, Blankenstein, Steinbach b. Mohorn, Birkenhain, Lampersdorf, Lügen, Schmiedwalde, Burghardswalde, Münzig, Neutanneberg, Alttanneberg und Großsch. — Am 9. April feierte im Hotel zum weißen Adler, in dem sie seit 1879 der Regel nach jeden ersten Dienstag im Monat tagt, die Wilsdruffer Pfarrkonferenz ihr 50jähriges Jubiläum. Zu demselben hatten sich auch frühere Mitglieder eingeschunden, so u. a. der jetzt lebende älteste Vertreter P. em. Hochmuth-Dresden, früher in Blankenstein, der ihr, mit dem noch an ihr regelmäßig teilnehmenden P. em. Fieder-Wilsdruff, schon seit 1866 angehört. 1857 war sie von Pastor Kindermann-Taubenheim, Pastor Haynar-Tanneberg und Pfarrvikar Schmidt-Sora gegründet worden und hatte bis 1879 als Schmiedwalder Konferenz in verschiedenen Orten gelagt. Sie zählt heute 18 Mitglieder; 15 Pfarrer, 1 Hilfsgeistlicher und 2 emeritierte Pfarrer. Alle Mitglieder hatten Grüße gefendet, auch vom Ephorus war ein telegraphischer Gruß eingegangen. Mit Psalm 103 und einer Ansprache über die Osterfreude, eröffnete um 4 Uhr der jetzige Vorsitzende Pastor Lic. th. Lehmann-Kesselsdorf die Jubelfeier. Nach einem kurzen Jahresbericht des Schriftführers Pastor Groh-Sora, in dem auch der schon verstorbenen 12 Mitglieder ehrend gedacht wurde, hielt Pastor Bäcker-Taubenheim den auch für die zahlreich erschienenen Pfarrfrauen mit berechneten äußerst gediegenen, aus der heiligen Schrift und theologischen Wissenschaft tief geschöpften Vortrag über die Auferstehung Jesu Christi. Um 6 Uhr hielt die Mitglieder ein Mahl noch zu fröhlicher Feier beisammen, und es wurde in Tischreden aller und neuer Erinnerungen und charakteristischer Eigentümlichkeiten der Konferenz reichlich gedacht. Der Herr der Kirche, der die Konferenz 50 Jahre hat arbeiten lassen, möge sich auch in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts zu ihr bekennen und ihre Arbeit fördern zum Heil seiner Hirten und Herden!

— Der Sonntagszug auf der Linie Wilsdruff-Mohorn-Nossen ist in dem neuen Sommerfahrplan eingestellt. Er wird am frühen Nachmittag hier abgehen und gegen 7 Uhr abends in umgekehrter Richtung hier verkehren. — Die Entschlezung über die Personenbeschränkung mit dem Vormittags 9 Uhr 30 Min. hier verkehrenden Güterzug Posthoppell-Wilsdruff-Nossen steht, wie wir von zuständigen Stellen erfahren, augenblicklich noch aus. Man darf aber erwarten, daß bereits in den allernächsten Tagen eine — hoffentlich zustimmende — Entschlezung erfolgt.

Der Höltscher woarsch, dann se ansläutn toaitn. Dar woar nu droa gschtoom, doh 'n der Drezlersch August gschossn hoait'.

Nu awer lif se oall's stiehn ond liegn, ond groad' su wie se woar, lif se zo derr Ahln Schmiedn. „Nu, woas denkst, wan se ansläutn?" brölt se, wie se no goar ne richt'g e der Stab woar.

De Ahln brächt 'ch derrgroada om ond doch' dricht bahl, se wiär salwer gschtoom. Awer domitt hoait' 's no lang' Waig, denn die Kästermäuler hoann 's zahste Rahm.

„Ne, doas weh 'ch wörsch ne" soitt se.

„'n ahln Höltscher."

„Ne, woas du soitt. Do hott ees ja goar nisch ghorrt, doh a krank gwoßt wiär."

„A ds o ne krank gwoßt. Derrschossn hoann se 'n," soitt d' Seibt Bauern.

„Zess, Zess, derrschossn," brölt' de Ahln Schmiedn und wie a Stiehusmannl hoptt se vo lährn Schtüml uf.

„Woann se 'n denn g'richt'?" schrie se.

Do meent se dann, dar gschossn hoait'. Denn se doht' doach ne annersch, od doh Spöghubn gwoßt werrn.

„War denkst 'n, doh gwoßt ds?" meent' de Seibt Bauern. De Ahln konnt awer goar nisch miht soin, su jälend woar err off emo gwurn.

Drezlersch August, brölt de Seibt Bauern.

Awer dh die Ahln Schmiedn sahn! Se hoait' de Augn weit ufgrößn. De Finger kroakt se zosoamm, od wenn se enn de Augn aaskroagn wellt'. Ond zu schimpfn ond zu fluch'n fing se oa, doh bahl nemieh schien woar.

Doas häit' se 'ch schon dummer gdocht, doh dar no amo su an Saläch'g'heet oagabn war. A häit' schon su woas enn Gschicht, doh ees 'n glet kraun konnt. Dh se 'n been schon eighadt häitn. Se ging's an Weil fort.

Drezlersch August ging om die Zeit enn Dorf nonner ond wollt no Tösch. Donnerwaigens do troas a 'n Schandoarm, dat o no Tösch wollt. Se gingn ganz saht ond koamm be der Ahlnschmied derrbei.

De Seibt Bauern hoait' groad 'n Kopp zonn Fanster nausg'fakt.

„Och' brengt an, dh brengt an," brölt se, ond de Ahln gudi' o huri'g nous.

Nu schimpfn se hinner dann beedu har, woas se konntn. 's woar od gutt, doh derr Schandoarm nisch verstant hoait', sonst wiär a wühl korzn Projeh gmacht hoann.

An Börtstund druf, do wurdn awer die beedu ahln Quatsch'n richt'g zo Steen, denn enn Dorf nuff stolziert gfond ond munter der ahle Höltscher.

's ds od schoad, doh se ne Steen göliem sein, denn wenn doas wiär, do giäbs am End' a poar sött ahl Kroatichschachtln winger.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 43.

Sonnabend, 13. April 1907.

## Preisrätsel.

Mit e bin in der Scheune ich;  
Mit o steht gern gefüllt man mich;  
Mit a erfreu' geschmückt ich dich.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Zuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten.

## Betrachtung für den Sonntag Misericordias Domini.

„Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben?“ Röm. 10, 14.

Was uns der Ernst des Charfreitags sagen will, das wissen wir wohl. Wenn die Oterglocken ins Land rufen: „Christ ist erstanden!“, dann findet dieser Ruf bei uns ein Verständnis. Aber der Herr fordert von uns mehr. Wir müssen die großen Heilstaten in rechtem Glauben ergreifen und festhalten. Wir müssen im Glauben verharren, wenn uns das auch der Lasterstand des eigenen Herzens und der Spott der Umgebung schwer machen wollen. Denn ohne Glauben finden wir niemals den Weg zum Frieden hier und dort. Nur wer von Herzen glaubt, wird gerecht, wird selig, wird, wie der Apostel Paulus sagt, nicht zu schanden werden. Doch kann solche Frucht des Glaubens nur in dem Reinen, der ein Hörer des göttlichen Wortes ist. Das Hören ist notwendig für den Glauben, es ist seine Vorbedingung. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Denn wir meinen zunächst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Erst durch das Hören geht uns das rechte Verständnis auf für Gottes Gedanken und Gottes Wege, die von den unsrigen oft so weit abliegen. Erst durch das Hören werden uns die großen Taten Gottes kund, die er getan hat von Anbeginn bis hierher an seinen Menschenkindern und damit auch an uns, wie wir es kurz ausgedrückt zusammenfassen in den drei Artikeln unseres Glaubensbekenntnisses. Deshalb ist auch Jesus Christus ein Prediger gewesen, das das Volk hörte von ihm, hörte von der herrlichen Gnadenoffenbarung Gottes und dadurch kam zum seligmachenden Glauben. Darum hat er auch das Predigtamt geordnet, daß durch das Wort sein Reich auf Erden je mehr und mehr gebaut werde. Aber freilich, es darf Gottes Wort nicht bloß verkündigt, es muß auch gehört werden. Wie der Leib Tag für Tag seiner Speise bedarf, so muß auch die Seele ihre Nahrung haben, die aber ist das Wort Gottes, das uns führt zum Glauben, zum Frieden und zum Heil für Zeit und Ewigkeit. Gehe Gott einem jeden Menschen Kraft, daß er dazu gelange! Wir sollen doch im Glauben nicht unwürdige Kinder bleiben, sondern derselbe soll in uns wachsen und reifen, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, nämlich die Seligkeit unsrer Seele. Notwendig dazu ist aber immer wieder das Hören und deshalb dürfen Christenleute nie vergehen, was Luther sagt in der Erklärung zum dritten Gebot, daß wir sollen Gottes Wort heilig halten, gerne hören und lernen!

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 12. April 1907.

Ein Falschmünzergesell, ein 20jähriger stellungsloser Kaufmann aus Dresden und seine Geliebte, eine 21jährige Blätterin aus Gottleuba, wurde in diesen Tagen von der Kriminalpolizei zu Dresden dingfest gemacht. Der junge Mensch hatte am 11. März auf einem Dresdener Postamt ein Dienstmädchen dadurch betrogen, daß er sich gegen eine Rolle falscher Fünfmarkstücke einen Hundertmarkschein einwechseln ließ. Ein ähnliches Mandat versuchte er einige Tage später vergeblich auf einem anderen Postamt. Die mitverdächtige Geliebte hat ihm beim Aufsuchen und Vertreiben der Falschstücke geholfen, wurde aber erst jetzt festgenommen, während er sich bereits wegen anderer Vergehen in Untersuchungshaft befand.

Die **Dresdner Vogelwiese**, die sogenannte „tolle Woche“, wird in diesem Jahre vom 28. Juli bis mit 4. August abgehalten.

Unter der Firma Vera American Diamond Palace und anderen hochklingenden Namen betrieben eine Anzahl polnischer und russischer Händler in allen größeren Städten Deutschlands den Verkauf von minderwertigen Diamantenimitationen. Einen Einblick in die Verhältnisse der Gesellschaft in Leipzig erhielt man in einer Strafverhandlung gegen einen früheren Buchhalter derselben. Er war beschuldigt, der Verlagsfirma mehrere Hundert Mark unterschlagen zu haben, mußte aber freigesprochen werden, weil sich der frühere Inhaber der Gesellschaft vor dem Leipziger Staatsanwalt nach Amerika flüchteten und nicht mehr aufgefunden werden können. Wegen unläuterer Wettbewerb war gegen den vermutlichen Inhaber der Firma Anklage erhoben worden. Als die Polizei im Geschäftslokale an der Grimmschen Straße erschien, um die Geschäftsbücher zu beschlagnahmen, waren diese ver-

schwunden und die Beamten mußten unberrichteter Dinge wieder abziehen. Kaum waren die Beamten fort, so wurden die Bücher aus dem Abort, wo sie versteckt worden waren, hervorgeholt und vernichtet. Als Inhaber der Firma traten jeden Augenblick andere Personen auf, die teilweise unter falschen Namen in Hotels wohnten. Dem Staatsanwalt ist es heute noch nicht gelungen, festzustellen, wer der wirkliche Inhaber der Firma war. Eingetragen waren abwechselungsweise Verku Bligstein, J. und S. Blumenthal und andere. Als Teilhaber traten ferner noch ein gewisser Goldsohn und ein Herr Salomonski auf. Die Hauptgeschäfte wurden in Paris und London unter der fingierten Firma „William Vera“ betrieben. Der freigesprochene Buchhalter erzählte in der Verhandlung glaubhaft, daß ihn Bligstein zum Meined verleiten wollte. Herr Bligstein wird daher gut tun, sich möglichst weit von der deutschen Grenze entfernt seinen Aufenthalt zu wählen. Dinge, die beispielsweise in einem realen Wert von 5 Mk. standen, wurden zu Preisen bis zu 80 Mk. pro Stück verkauft. Abgehende Briefe wurden in fremder Sprache geschrieben und nie kopiert, ankommende Briefe wurden gelesen und dann sofort zerrissen und verbrannt. Aus den Gründen, die zur Freisprechung des Buchhalters führten, dürfte nachfolgendes von Interesse sein: „Das Gericht mußte den Angaben des Angeklagten glauben, da die Zeugen nicht zu ermitteln waren. Es ist auch sehr fraglich, ob das Gericht diesen Zeugen Glauben beimessen könnte. Man konnte nicht hinter die Kulissen der Vera-Kompagnie sehen und weiß daher bis heute noch nicht, wer der wirkliche Inhaber der Firma war. Fest steht, daß Goldsohn kein ehrenwerter Mann ist und den Angeklagten zur falschen Aussage verleiten wollte. — Bemert sei noch, daß die Vera-Kompagnie auch in München bereits mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist. In der Urteilsbegründung des Münchener Gerichts wurde ausgeführt, die Kompagnie sei offenbar die Niederlassung eines internationalen Schwindelgeschäfts.“

Postverwalter a. D. Eduard Renz in **Brambach** ist am Herzschlag gestorben. Alljährlich, wenn der Landesvater seinen Geburtstag feiert, da prangt auf dem Tische des Königs auch stets ein Strauß blühender Schneehaube — jene populäre Blume des oberen Vogtlandes. Der Absender war Vater Renz, wie er im ganzen Vogtlande genannt wurde. Der Heimgegangene hing wie selten einer mit Liebe und Treue an seiner vogtländischen Heimat und seiner Stadt Brambach, in der er 22 Jahre lang als Postverwalter tätig war.

Ein Mordversuch ist am Sonntag abend in **Nabau** unternommen worden. Der 20jährige Gutsbesitzersohn Richard Zimmermann hat auf die bei seinen Eltern in Dienste stehende 22jährige Rosa Preiß aus Wendisch-Rarsdorf, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, einen mehrfachen Mordversuch verübt. Er hatte am genannten Abend das Mädchen an einen kleinen Teich gelockt, der sich in der Nähe des elterlichen Gutes befindet. Dort stieß er seine Geliebte in das Wasser, und als sie wiederholt versuchte, sich zu retten, stieß er mit seinen Stiefeln auf sie ein und drängte sie wieder in das Teich zurück. Dem bedauernswerten Mädchen gelang es aber schließlich doch, das Ufer zu gewinnen. Der Mörder ließ nun aus Furcht vor der Entdeckung von seinem Opfer ab, und wandte sich zur Flucht, nachdem er noch das Mädchen bis zum elterlichen Gehöft begleitet und es gebeten hatte, nichts von dem Vorgange zu sagen. Seitdem ist der Unhold spurlos verschwunden. Das Mädchen, das schon fünf Jahre im Dienste seiner Eltern stand, hat schwere Verletzungen am Kopfe erlitten, die jedoch nicht lebensgefährlich sein sollen. Alle, die den Entflohenen kennen, wundern sich sehr über die Untat, da Zimmermann als ein ruhiger Mensch bekannt war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er Selbstmord verübt hat.

In **Zwidau** fiel ein dreijähriges Kind in ein Gefäß mit heißem Wasser und verbrühte sich so stark, daß es bald darauf starb.

Die Nachricht von einer Familientragödie in **Mittweida** ging in den letzten Tagen durch die Zeitungen. Der 40jährige Betriebsarbeiter Reinhardt sollte nach blutigem Kampfe seine 39jährige Ehefrau und dann sich selbst getötet haben. Wie das „Mittw. Tagbl.“ mitteilt, ist davon in Mittweida nichts bekannt. Vielleicht liegt eine unliebsame Verwechslung mit einem anderen Orte vor.

## Kurze Chronik.

Ein schweres **Grubenunglück**, bei dem 14 Bergleute teils schwere, teils leichtere Verletzungen davontrugen, hat sich auf dem neuen Kallbergwerk „Neubleicherode“ bei Neustadt (Kreis Borsig) ereignet. Der aufgehende Förderföbel mit etwa 12 Zentnern „Gebirge“ schlug oben auf der Bühne im Fördertrum um und die Gesteinsmassen stürzten in den etwa 80 Meter tiefen Schacht auf die unten arbeitende Drittelmannschaft, bestehend aus 16 Mann, die mit Ausnahme von 2 Mann sämtlich verunglückten. Zwei Bergleute sind lebensgefährlich verletzt; unter diesen befindet sich der im vergangenen Winter schon einmal verunglückte Bergmann Schläter aus Hayrode, die übrigen

12 haben nur leichtere Verletzungen davongetragen. Hätte sich der Föbel beim Umkippen nicht eingeklemmt, so wäre der ganze Inhalt in die Tiefe gegangen, und das Unglück noch viel größer gewesen. Ein Arzt aus Großbodungen leistete die erste Hilfe. Eine genauere Untersuchung wird ergeben, ob die Schuld an dem Unglück dem Anschläger oder dem Maschinisten zuzuschreiben ist.

**Grubenunglück in England.** London, 10. April. In einem Schacht in Binkley stürzten Gesteinsmassen herab, wobei sechs Arbeiter getötet, eine Anzahl weiterer schwer verletzt wurden.

**Großfeuer in der Bergstadt Graupen.** Die alljährlich von tausenden Touristen besonders aus Sachsen besuchte, am Südhange des böhmischen Erzgebirges nächst Teplitz-Schönbau gelegene altertümliche Bergstadt Graupen, die erst im August 1904 durch eine große Brandkatastrophe heimgesucht wurde, war in den späten Nachmittagsstunden des Sonntags abermals der Schauplatz eines Großfeuers, das bei der herrschenden Windrichtung, der allen meist aus Fachwerk mit Schindelbedachung bestehenden Bauart der Häuser und den engen, steil ansteigenden Straßen leicht zu einer abermaligen Katastrophe werden konnte. Dank dem glücklichen Umfalle, daß sich der verdröhnende Wind in der kritischen Zeit legte, und die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung eilrig auf der Brandstätte erschienen, fielen nur vier Anwesen dem Elemente zum Opfer. Sehr gefährdet waren das alte Rathaus und die aus vorreformatorischer Zeit stammende, seit der Gegenreformation wieder römisch-katholische, und durch die größte Darstellung des „Fegefeuers“ bekannte Stadtkirche.

**Die Kindesleichen in der Kiste.** In Mörz verschwanden vor einigen Tagen zwei Kinder der Eheleute Jäger. Geklemt wurden die Leichen der Kinder in einer Kiste aufgefunden. Das Ehepaar wurde unter dem dringenden Verdacht des Mordes verhaftet.

**Opfer eines Großfeuers.** Bissabon, 10. April. In einem von 18 Parteien bewohnten Hause in der Nähe des Zentralmarktes brach in der letzten Nacht ein Großfeuer aus. Viele Personen, darunter eine Anzahl Kinder, kamen in den Flammen um oder wurden verletzt. Die Mehrzahl der Opfer hatte im vierten und fünften Stockwerk gewohnt.

**Das gelbe Fieber.** Bissabon, 10. April. Die „Sanfranc“, die von Brasilien nach Havre und Liverpool unterwegs ist, ist heute hier eingetroffen. Ein Mann der Besatzung ist unterwegs am gelben Fieber gestorben.

**Zerschmetterter.** Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in Berlin auf dem Neubauer Höhenstraße 55 ereignet. Zur Beförderung der Baumaterialien nach den oberen Etagen werden hier Aufzüge benutzt, und in Kipploren werden die Materialien transportiert. Als der 52jährige Arbeiter August Lehmann eine der Loren kippen wollte, glitt sie ihm aus den Händen und stürzte, Lehmann mit sich reichend, unter lautem Gepolter in die Tiefe hinab. Der Schädel wurde dem unglücklichen Manne vollständig zerschmettert.

**Ein ärztlicher Wohltäter.** Stuttgart, 11. April. Der verstorbene Obermedizinalrat Burkhard hat zahlreiche Stiftungen hinterlassen: zur Erbauung von Klubhäusern für Ärzte 40000 Mk., für eine Unterstützungskasse für Ärzte 20000 Mk. und für ein Armen- und Kranken-Ludwigs-Hospital 10000 Mark.

## Kirchenvorstandssitzung

am 26. März 1907.

Es gelangt zur Kenntnis: 1. Ein Schreiben des hiesigen Gesangsvereins „Anakreon“, in dem mitgeteilt wird, daß er für die Zwecke der Gemeindediakonie 5 Mk. freiwillig habe. 2. Daß Herr Gemeindevorstand Genter in Kesselsdorf das für Bahnbauzwecke zu veräußernde Areal des Rektorlehens tagiert habe.

Es wird beschlossen: 1. Von dem Ankauf der „Kirchengalerie“, verlegt von Strauch in Leipzig, abzulehnen, wie auch 2. von der Anschaffung eines Feuerlöschapparates „Minimax“. 3. Dem Gildner Herrn Lehmann dem Kirchengeld von 19. Nov. 1906 gemäß die Pensionsberechtigung zuzusprechen. Der Sitzung war eine Besichtigung der Nikolaikirche vorausgegangen, veranlaßt durch Beschwerden über Unzulässigkeit der Ziffern an den Blebertafeln. Die Angelegenheit will man auf sich beruhen lassen.

## Eingefandt.

Wie man die Jugend heiden soll, geschmackvoll und doch praktisch, modern und doch nicht luzuriös, darüber orientiert das soeben erschienene Jugend-Moden-Album und reichhaltige Wäschebuch der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8 (Preis 50 Pfg., per Post franko 60 Pfg.), am allerbesten. Die reiche Ausstattung dieses Albums erhält einen befördernden praktischen Wert dadurch, daß von allen Modellen die vorzüglichsten Favorit-Schnitte ergütlich sind. Für praktische Mütter ist dieser zuverlässige Ratgeber in allen Bekleidungsfragen für die Jugend von größtem Wert. Zu beziehen ist das Album ebensowie die Favorit-Schnitte durch die Internationalen Schnittmanufaktur in Dresden-N. 8., Nordstraße 20 und deren Agentur Herrn Emil Glathe, Wilsdruff.

**Dresden.**

Manufaktur-Modewarenhaus  
**Dressler**  
 Prager Strasse 12

**Kinderwagen**  
 in grosser Auswahl  
 von 18 Mk. an bis 40 Mk.  
 empfiehlt die **Korbmacherei** von 2290  
**Robert Täubert,**  
 Wilsdruff, Schulstrasse 191,  
 Reparaturen schnell und billig.  
 Heinrich Meyer's Medizinal „Dorsch“,  
**Leberthran**  
 in Flaschen, à 1,25, 75 und 30 Pfg.  
 und ausgewogen,  
 frisch eingetroffen, empfiehlt  
**die Drogerie,**  
 Paul Riehl.

**Bei Kauf oder Beteiligung  
 Vorsicht!**

Wählen recht Angebots verlässlicher bisiger und aus-  
 währiger Geschäfte, Gewerbe-Verträge, Zins-, Geschäfts-  
 Verträge, etc. etc. in immer reichhaltigen Offerten. Die  
 Adressen der Adressen sind im Anhang des Wunsches vollkommen  
 kostenfrei zu haben. Für kein Agent, nehme von keiner  
 Seite Provision.  
 Dresden-N. 1917  
 C. Dammann nachf. Schreibergasse 10, II.

**Dresdner  
 Felsenkeller-Biere**  
 sind vortrefflich. 2398

**Düngerexport-Gesellschaft  
 zu Dresden**  
 jetzt Moritzstrasse 21, I., Ecke Johannisstrasse

empfehlen bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl	mit Mk. 17.—
Kloake 10000 kg = 44 Faß	" 28.—
Pferdedünger m. Sägespänsireu pro Lowry 10000 kg mit	Mk. 38.—
" m. Strohsireu pro Lowry 10000 kg	" 45.—
Molkerei-Kubdünger, pro Lowry 10000 kg	" 40.—
(Sägespänsireu)	
Schlacht- Rinderdünger " " 10000 kg	" 40.—
hof. Stroh Dünger, " " 10000 kg	" 40.—
Kutteldünger " " 10000 kg	" 28.—
Strassenkehricht (roh) " " 10000 kg	" 10.—
do. (aclarert) " " 10000 kg	" 15.—

Ab unter Verlade-Stellen in Dresden.



Ein Versuch überzeugt, dass  
 in Würteln zu 10 Pfg für 2 Teller Suppe von unerreichter  
 Güte und Wohlgeschmack sind. Nur mit Wasser in wenigen  
 Minuten zuzubereiten. Bestens empfohlen von Bruno  
 Gerlach, Markt.

**Seidenstoffe**

für Braut- u. Hochzeitskleider  
 in größter Auswahl u. nur sol. Qualitäten empfiehlt zu billigst. Preisen  
**Julius Zschucke, Hofliet.**  
 Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Et.  
 Seit über 80 Jahren in demselben Hause.  
**Grösstes Seidenlager in Sachsen.**

Zur Anfertigung von  
**Drucksachen**

aller Art  
 bringt sich in empfehlende Erinnerung die  
 Buchdruckerei  
**Zschunke & Friedrich**  
 Wilsdruff.



**Zur Eröffnung der Saison**  
 empfehlen ihre erstklassigen Fahrräder als  
**Edel-, Diamant-, Aegir-Räder**  
 sowie noch verschiedene andere Marken  
**Hennig & Co., Wilsdruff, Zellaerstrasse 35.**  
 Ebenfalls halten wir ein großes Lager von  
**Nähmaschinen, System Singer**  
 rück- und vorwärts nähend, sowie mit Stüt-Apparat.  
**Dampfwaschmaschine „Schneeweiss“**  
 75% Wäscherparnis.  
**Wring-Maschinen**  
 in allen Größen zu enorm billigen Preisen.  
**Gummi konkurrenzlos billig.**  
 Reichhaltiges Lager in sämtlichen Zubehörtteilen.  
 Sämtliche Reparaturen, Vernickeln, Emaillieren werden  
 schnell und billig ausgeführt.  
 Zufolge großer Abschlässe sind wir in der Lage, mit den billigsten Groß-  
 stadtpreisen zu kostbarieren.  
 Gleichzeitig empfehlen wir unsere neu errichtete  
**Lernbahn**  
 einem gebirten, Radeln lernenden Publikum; besonders älteren Leuten zu  
 empfehlen, da Stürzen beim Lernen gänzlich ausgeschlossen. 2334

**Gold-  
 mann**

**Damen-  
 Mäntel-  
 Konfektion**



Wer nach  
 Dresden kommt  
 versäume nicht das  
 größte Spezialhaus  
 für  
**Damen-Mäntel**  
**Goldmann**  
 auf Sachsen.

in **Dresden,** am **Altmarkt**

**Reich**  
 an Schönheit macht ein gutes Gesicht, festes,  
 jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut  
 und schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte  
**Stechenpferd-Lilienmilk-Seife**  
 à Et. 50 Pfg. bei Otto Fünfstück.

**Flechtenranke**  
 trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem  
 Mittel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile  
 unter Garantie (ohne Berufsbindung) selbst denen, die  
 nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer  
 Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.  
 R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,  
 Kant. Straße 97. [1822]





— **Einen anerkanntwertigen Zug** besonderer geschäftlicher Souveränität teilt ein Versicherungsnehmer der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden mit. Die Gesellschaft, die es von Anfang an als ihre Aufgabe betrachtete, das böse Ümen zu befeitigen, das durch fremde Schuld früher gerade diesem Zweig des Versicherungswesens anhaftete, erhebt feste Prämien ohne jede Nachschußpflicht der Mitglieder. Sie reguliert Schadensfälle mit 75% der Versicherungssumme. Der oben bezeichnete Versicherungsnehmer erlitt im vorigen Jahre den Verlust eines Pferdes. Trotz der Wertminderung des Tieres — dasselbe war seit mehreren Jahren versichert — wurden dem Verlustträger glatt 75% der Versicherungssumme (600 Mk. auf 800 Mk. Versicherungssumme) ausgezahlt. Dieser Tage erhielt der Versicherungsnehmer weitere 48 Mk. mit der Bemerkung, daß die Gesellschaft — ein rechtliche Verpflichtung bestand für sie in keiner Weise — die Entschädigungsquote ohne fremdes Zutun nachträglich noch um sechs Prozent erhöhte. Bemerkenswert sei dabei, daß die Deckung der Nettoschäden bei dieser Gesellschaft etwa 80% der Prämieinnahme erforderte — eine rühmliche Ausnahme gegenüber manchen Versicherungsunternehmen und Berufsge nossenschaften, bei denen der Verwaltungsapparat den größten Teil der Einnahmen verköstigt und bei denen man am Jahresabschluss sich immer auf Nachzahlungen gefaßt machen muß. Die Vaterländische Viehversicherungsgesellschaft hat neuerdings den letzten Rest des Garantiefonds in Höhe von 10,000 Mk. abgestoßen, arbeitet also nunmehr nur noch mit eigenen Mitteln. Die Reserven des Unternehmens betragen gegenwärtig 98% der gesamten Prämieinnahme, wodurch den Mitgliedern eine ganz ansehnliche Sicherheit geboten ist.

— **Siehe, es ging ein Säemann aus zu Säen**... So heißt im Gleichnis. Die Sendboten des deutschen Holzarbeiterverbandes aber gehen aus, um zu gleicher Zeit zu säen und zu ernten. Im Unfrieden zu säen und klingende Mängel zu ernten. Die fortwährenden Lohnkämpfe kosten Geld, Geld und wieder Geld. Die Grobstädter — die uns vom Lande ja immer um paar Nasenlängen voraus sind — sehen ohne weiteres ein, daß man die Hunderttausende und Millionen nicht aus der Erde stampfen kann; sie zahlen die Extrasteuer. Aber die Arbeiter in der Provinz sind in diesem Punkte immer etwas zurückhaltender. Das erfährt man auch in Wilsdruff. Schon vor Wochen verfaßte die Zeitung der hiesigen Zahlstelle, auf glattem Wege die hiesigen Mitglieder zur freiwilligen Erhöhung der Wochenbeiträge zu bewegen. Das gelang aber vorerst, und man versah sich nun eine auswärtige Verbandsgarde, um die Groschen locker zu machen. Das Mittel hat gewirkt. In der gestern abend in hiesigen Schützenhausalle stattgefundenen öffentlichen Holzarbeiterversammlung wurde gegen wenige Stimmen beschlossen, den Wochenbeitrag auf ein halbes Jahr lang um 25 Pfg., also auf 80 Pfg. zu erhöhen. Und das hat mit vielen Worten Herr Weidner aus Frankfurt getan. Er legte überzeugend dar, welcher Ansbund von Niederracht jeder Mensch ist, der das besondere Glück genießt, Arbeitgeber zu sein. Am schlimmsten treiben's die Arbeitgeber der Holzindustrie. Sie haben durch ihre Dickköpfigkeit die Industrie viel mehr geschädigt als die Arbeiter, die nach dem Kommando der Verbandsleitung dauernd streiken. Und wo die Arbeiter höhere Löhne erzwingen, dort haben die Arbeitgeber flugs die Preise ihrer Produkte um vieles mehr erhöht, sodaß sie keinen Schaden hatten, sondern noch profitierten. Das alles macht sich — Herr Weidner muß das ja wissen! — so bequem und einfach, daß man eigentlich nicht versteht, warum die Industrie die Löhne nicht aller vierzehn Tage erhöht! In Berlin verlangt der Verband eine kleine Lohnerhöhung von 10 Prozent und die Festlegung eines Mindestlohnes von 27 Mark (eine menschenfreundliche Einrichtung, die alle weniger leistungsfähigen Kräfte auf die Straße wirft!). Die Arbeitgeber hatten die Stirn, diese Vappalle abzulehnen, nachdem ihnen die Verbandsleitung klar gemacht hatte, daß die Zeiten vorbei sind, wo der Arbeitgeber und nicht der Verband Herr im Hause war! Unter höhnlichem Gelächter teilte gestern abend ein Redner mit, daß der Dresdener Arbeitgeberverband ganze 3600 Mk. bestze. Wie solch' ein kleiner Quäker gegen den millionenstarken Verband ankämpfen wolle! Doch hinter dem Arbeitgeberverband gleichgeartete Organisationen mit reichen Mitteln stehen und daß es diesen ein leichtes sein wird, in wenigen Tagen viele Millionen zusammenzuschlagen, — das darf man den Arbeitern natürlich nicht verraten. Wer weiß, wie es sonst mit der Extrasteuer geworden wäre! — Die Versammlung beschloß, am 1. Mai allgemein zu feiern, und nahm dabei Gelegenheit, die indifferente Haltung der Wilsdruffer Arbeitgeber gegenüber den Matkeiern den im vorigen Jahre zu glossieren. Die Behauptung des Versammlungsleiters, der Arbeitgeberverband habe im vorigen Jahre die zweitägige Aussperrung nicht beschlossen, ist direkt unwahr. Wahr dagegen ist, daß vor wenigen Wochen, wie das „Wilsdruffer Wochenblatt“ berichtete, in Dresdener Holzarbeiterversammlungen die Er-

hebung eines besonderen Wochenbeitrages von 1 Mk. auf der Tagesordnung stand. Damit erlebigen sich die Anrempelungen, die man gestern alter Gepflogenheit gemäß dem bösen „Wilsdruffer Wochenblatt“ angebeilhen ließ.

— **„Prompt, reell und billig“**, so lautet gewöhnlich die Antwort, wenn einer der vielen Hausierer oder Reisenden, die in Stadt und Land „nur Privatfundschaft“ mit ihren Besuchen beehren, bei dieser verläßt ins Geschäft zu kommen. Heute war nun der Reisende da, und es ist ihm vermöge seiner Jungensfertigkeit vielleicht auch gelungen, der biederen Hausfrau etwas zu verkaufen oder besser gesagt aufzuschwätzen — nach acht Tagen oder noch später bekommt diese dann endlich die bestellten Sachen; ist das „Promptheit“? Aber es gibt ja hier eine gute Entschuldigung, die sich manche Leute sogar ganz allein bilden — das Geschäft hat enorm zu tun. In jedem anderen ortsanfälligen Geschäft würde man sich für eine derartig lange Verzögerung der Zusendung gewiß nicht bedanken, bei den Hausierern ist man leider immer gern bereit zu einer Entschuldigung, denn in dem großen Umsatz des Geschäftes soll ja die Preiswürdigkeit und Reellität liegen. Aber auch mit der „Reellität“ hat es so manchmal bei den Versand- oder Warenhäusern seinen Haken. Man braucht die gekauften Sachen oft nur bei Licht zu besehen, ein Vergleich mit einem Stück im gleichen Preise aus einem guten Geschäft des Ortes ist oft gar nicht notwendig. Und wenn man dann noch die oft vernichtenden Gerichtsurteile aus der letzten Zeit zusammenstellt, so kann man über die vielgerühmte Reellität bald etwas anderes denken lernen. Und endlich „billig“ sollen die Waren der Reisenden sein, trotz der hohen Spesen, die ihnen bei den Besuchen der Kundschaft mit ihren Musterstoffen entstehen, und der Herr Reisende lebt doch schließlich auch nicht von Lust. Alle diese Unkosten müssen doch, wenn sie nicht von der Preiswürdigkeit der Ware abgehen sollen, auf die Waren aufgeschlagen werden, außerdem treten dazu noch die Verpackung- und die Portospesen, denn auch das betreffende Versandhaus bekommt die Marken von der Post nicht umsonst. Wer sich also vor Schaden bewahren, wer preiswert einkaufen und dabei reell bedient sein will, der gehe in die Geschäfte der Mitglieder des Rabattparvereins, hier wird man „prompt, reell und billig“ bedient und bekommt bei Vorkäufen außerdem noch 5% Rabatt. Den Hausierern oder Reisenden, mögen nun mit Pferd und Wagen oder in Lackstiefeln und Zylinder kommen, weise man energisch die Tür.

— **In Wilsdruff** kommt auf 206 Einwohner ein Gasthaus! Niemand wird behaupten, daß wir unter einem Mangel an Gasthäusern litten, und trotzdem bleibt hier die Zahl der Schankstätten wesentlich hinter dem Durchschnitt im Königreich Sachsen zurück. Man zählt nämlich in Sachsen auf 166 Einwohner eine Schankstätte, in Berlin schon auf 128. Rechnete man in Berlin aber nach Stadtteilen, so würde man solche finden, in denen auf kaum 50 Einwohner eine Kneipe kommt.

— **Der Rabattparverein zu Wilsdruff** ladet seine Mitglieder zu einer nächsten Dienstag abend in „Lucius' Restaurant“ stattfindenden Versammlung ein.

— **Neine Vereinsnachrichten.** Der Turnverein zu Wilsdruff hält morgen Sonnabend abend in der Tonhalle seine Monatsversammlung ab.

— **Man schreibt der „Eltaler-Abendpost“** aus Gompitz: Einem seltsamen Aberglauben begegnete Schreiber dieses auf der Wilsdruffer Landstraße. Zufällig ging er ein Stück Weges mit einem jungen Handwerksgehilfen, der diese Ostern erst die Lehrzeit beendet hatte und sich auf der Wanderschaft nach Leipzig befand. Ebenso zufällig fand Schreiber dieses einen Zehnpfenniger, den er in einer Aufwallung von Milderheit dem jungen Wanderer schenken wollte. Wollte! Aber der nahm ihn nicht. War er zu stolz? Nein, so armlich sehen reiche Handwerksburschen nicht aus. Er wollte aber den Schenkgeber nicht beleidigen, denn er müßte das Geld, ehe es in seiner Hand warm geworden — wegwerfen. So wolle es eine alte Sitte, daß jede erste Gabe, die ein Wanderbursch beim ersten Ausmarsch erhalte, fortgeworfen werden müsse. Das brächte Glück oder das Geld werde zum „Hedgroßchen“, der stets zurückkehre. So gesprochen im Jahre 1907.

— **In Potschappel** wurde am 8. April eine gewerbliche Schule für den plauenischen Grund eröffnet. Die Schule, welche vom Direktor der dortigen Volksschule, Schuldirektor Schulze geleitet wird und an der 3 Volksschullehrer, 1 Baumeister und 1 Ingenieur als Lehrer wirken, wird bereits von 104 Schülern besucht.

— **In der Schamotte- und Tonwarenfabrik G. m. b. H. in Buchbad bei Reichen** ist die gesamte Arbeiterschaft, etwa 150 Mann, wegen Lohnforderungen ausständig geworden. Die Arbeiter verlangen einen Stundenlohn von 30 Pf. und bei Akkordarbeiten einen garantierten Mindestverdienst von 40 Pf. Bisher wurden Stundenlöhne von 26—27 Pf. bezahlt.

## Vermischtes.

\* **Der verliebte Emir.** Dabib-Allah-Khan, der Emir von Afghanistan, hat während seines Besuches in Indien sich in einem Punkte als Sterblicher erwiesen; seine stolze Herrscherwürde, die Allmacht seines Willens haben eine gewisse Schwächung erfahren; um eine heilsame, aber ungewohnten Erfahrung reicher, kehrt er in seine Heimat zurück. Und das alles hat mit ihrem sieghaften Lächeln und dem Glutblick der Augen eine schöne Frau vollbracht, in die sich der Herrscher bis über die Ohren beim ersten Anblick verliebte. An den Festlichkeiten, die ihm zu Ehren von der englischen Regierung veranstaltet wurden, nahmen auch der Herzog und die Herzogin von Manchester teil. Die Herzogin nun, die sich seit einiger Zeit zum Studium des Buddhismus in Indien aufhält, tat es ihm an. Ohne an seine vier Frauen zu denken, deren Eifersucht den Siebegrab erreichte, beauftragte er sofort seinen ersten Minister, die blendende Amerikanerin, die jetzt die Gattin eines der ersten Aristokraten Englands ist, es koste, was es wolle, zu kaufen. Aber groß war seine Enttäuschung, ja Verzweiflung, als er erfahren mußte, daß die Engländer ihre Frauen nicht verkaufen, wie es in Afghanistan und anderswo üblich ist. Jedoch verbarg er seinen Ingrimm und seine Blut, war sogar zu dem Herzogs-paar außerordentlich liebenswürdig und überhäufte die Herzogin mit Geschenken. Goldbarren, kostbare Gewänder und seidene Stoffe, Halsketten aus Perlen und Arbeiten mit wunderbarer Inkrustation legte er ihr zu Füßen, sodaß nicht nur seine vier Ehegattinnen fast vor Neid darften, sondern auch die Vikereginn von Indien in dieser Ueberhäufung mit Ehren eine Herabminderung der ihr zukommenden Anerkennung sah. Der Emir lud den Herzog und die Herzogin in der dringlichsten Weise ein, ihn in Kabul recht bald zu besuchen, und der Herzog nahm auch unbedachterweise die Einladung an. Aber seine englischen Freunde haben ihm dringend abgeraten, die Fahrt in das Innere von Afghanistan zu wagen, denn sie vermuten nicht ganz ohne Ursache, daß dem Herzoge im Reichthum des Emir irgend ein Unglück zustossen könnte und die Herzogin in seinem Harem verschwinden möchte.

\* **Ein Paket mit Nadeln verschluckt.** Im Bellevue-Hospital zu London ist ein 22jähriges Mädchen, Mollie Drehtler, eingeliefert worden, dessen ganzer Körper voller Nadeln ist. Fräulein Drehtler hat ein Paket mit etwa 100 Nadeln verschluckt und wurde darauf unter Beobachtung gestellt. Im November v. J. wurden durch eine operative Eingriff 80 Nadeln und später durch eine weitere Operation nochmals 20 Nadeln entfernt. Nach dieser zweiten Operation behauptete Fräulein Drehtler, sich jetzt frei von Nadeln zu fühlen, doch wurde durch eine Untersuchung mittels Röntgenstrahlen festgestellt, daß noch mindestens 40 bis 50 Nadeln in ihrem Körper sind, die zum Teil in der Nähe der wichtigsten Organe liegen. Fräulein D. weigert sich, eine weitere Operation vornehmen zu lassen, weshalb der behandelnde Arzt beabsichtigt, die Kranke für geistiggestört zu erklären, weil das Geleze ihm dann erlaubt, die Operation ohne Einwilligung der Kranken vorzunehmen, und so ihr Leben gegen ihren Willen zu retten.

## Kirchennachrichten

für den Sonntag Misericordias Domini.

### Wilsdruff.

Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 21, 15—17).  
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

### Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

### Reffelsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte; Pfarrer Lic. th. Lehmann.  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; derselbe.  
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst und  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; Pfarrer Lic. th. Lehmann.

### Sora.

Vorm. 8 Uhr Beichte und Kommunion. Anmeldungen tags zuvor erbeten.  
Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.  
Nachm. 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.

### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Beichte und Feter des hl. Abendmahls.  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran fröhl. Unterredung mit den Jungfrauen.

### Tanneberg.

Vorm. 1/8 Uhr Beichte und Feter des hl. Abendmahls.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. An denselben anschließend Unterredung mit der konfirm. männlichen Jugend.

### Limbad.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.

**Feuermann,**  
welcher auch ebent. erst eingerichtet wird,  
sucht  
Theodor Borisch,  
Möbelfabrik.  
7723  
Jungen  
**Schuhmachergefellen**  
für seine u. mittlere Arbeit sucht  
Anton Ramsch,  
Deutschendorf.  
7724  
Suche per 1. Mai einen zuverlässigen  
**Kutscher.**  
Woldemar Schmidt,  
Döhlen.  
2679

**Tischler,**  
guten Arbeiter, sucht  
9721  
Geinrich Raust.  
**Maurer**  
werden angenommen  
Gustav Grübler, Zöllmen.  
Umsichtiges  
**Hausmädchen**  
finderlich, gesucht für 15. d. Mts. oder  
1. Mai. Näheres Exp. d. Bl. 9710  
Eine Schlafstelle frei  
Reumarkt Nr. 160.  
7725  
Echtiges Hausmädchen zum 1.  
Mai gesucht. Hotel Hamburger Hof, Reichen.

**Eine kleine Wohnung**  
ist zu vermieten.  
2711  
Th. Schubert.  
Am alten Friedhof.  
Freitag, den  
12. April, abends  
treffe ich wiew. mit  
einem gr. Trans-  
port der besten  
pommerschen  
**Milchkühe,**  
hochtragend und  
mit Kälbern im Oberen Gashof zum Bahn-  
hof in Reffelsdorf ein und stelle selbige von  
Sonnabend früh an billigt zum Verkauf.  
W. Gerh aus Zachasberg b. Kolmar.  
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43. 2667

Wer für sein  
**Schlachtpferd**  
den höchsten Fleischpreis erzielen will,  
wende sich selbst an die Rossschlächterei  
von Bruno Ehrlich, Deuben.  
Nichtlaufende Pferde werden sofort  
per Wagen abgeholt. 12  
**Schlachtpferde**  
kauft zu höchsten Preisen die Älteste  
Rossschlächterei von A. Mensch, Pot-  
schappel. Telephon Nr. 735.  
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-  
portwagen sofort zur Stelle. 13

# Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 15. April, abends 8 Uhr findet im „Hotel weisser Adler“ unser diesjähriger

## Familienabend

verbunden mit Theater und Ball, statt, wozu alle aktiven sowie passiven Kameraden mit ihren werten Frauen nur hierdurch eingeladen werden.  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Das Kommando.

# 3. Internationale Gartenbau-Ausstellung Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protector Se. Majestät der König von Sachsen.

Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideenurwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissancegarten — Klostergarten — Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte.

Geöffnet 9 Uhr früh bis abends 11 Uhr.

Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich im Hause des Herrn Schuhmachermeister Nowotnik am Markt eine

### Bautischlerei

verbunden mit Reparaturen an Türen und Fenstern etc., sowie Scheibeneinziehen, eröffnet habe und bitte um gütige Berücksichtigung  
Wilsdruff, den 8. April 1907.

Respektvoll

Paul Schumann.

# Fahrräder und Motorräder

Marke Magnet

kauft man am besten und billigsten unter weitgehendster Garantie nur bei  
**Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.**



Größt. Geschäft  
am Orte.

Größt. Geschäft  
am Orte.

Grosses reichhaltiges Lager nur erstklassiger Fabrikate als:

„Brennabor“, Germania, Panther, Presto, Hähnel etc.

Sämtliche Modelle für 1907 eingetroffen.

Neueit: Torpedo-Freiläufe mit doppelter Uebersetzung.

Zubehörteile

aller Fabrikate, nur gute Ware, zu staunend billigen Preisen.

Grösste Reparaturwerkstatt am Platze.

Laufmängel und Luftschläuche infolge grossen Abschlusses zu noch nie dagewesenen Preisen.

Elektrische Taschenlampen u. Ersatzpatrien.

## Großes Lager von Nähmaschinen.

(Seidel & Naumann).

Stickmuster

liegen zur Ansicht aus.



Unterricht

im Nähen und Sticken, sowie

Stickapparate gratis.

Beste deutsche

Wring-Maschine.

## Maschinenbau-Anstalt

Röhrsorf bei Wilsdruff

empfiehlt

Drillmaschinen, Kultivatoren, Acker- u. Wieseneggen, Kartoffelsortierer, Pflüge, Jauchepumpen, Tigerrechen, Ringelwalzen, dreiteil. Ackerwalzen, Kartoffel-Waschen, Separatoren, Futterrechen, Windmotore zu Wasser- u. Anlagen, Wasserleitungsanlagen durch Widder, Viehselbsttränkeanlagen.

Meinert & Köhler.

# Germania Fahrräder



ist der Name derjenigen

welche seit Jahren einen Weltruf genießen

Bisheriger Versand: 550000

Seidel & Naumann, Dresden

Vertreter: Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.

# Rabatt-Spar-Verein für Wilsdruff.

Dienstag, den 16. April, abends 7/9 Uhr in Lucius' Restaurant  
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Gingänge.

Neuwahl zum Gesamtvorstand an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Haubold.

Bericht über den sächs. Verbandstag in Chemnitz.

Deutscher Verbandstag in München

Innere Angelegenheiten (Rabattbücher, Verlosung, Lieferungen an Konsumvereine, Rabattgewährung bei Zustellung der Waren ins Haus, Plakate, Vereinszeitungen u. s. w.)

Wir bitten bei der Wichtigkeit und Vielseitigkeit der Beratungen um allseitiges Erscheinen der Mitglieder.

Der Vorstand.

Hugo Friedrich.

Th. Goerne.

Sonntag, den 14. April,

# Gasthof Klipphausen. Frei-Konzert

mit darauf folgender

Doppelchöriger BALLMUSIK,

Anfang 4 Uhr,

wobei mit ff. Bratwurst und Sauertraut und anderem mehr bestens aufwartet und wozu freundlichst einladet

Otto Schöne.

# Gasthof Sühdorf.

Zu unserem

Sonntag, d. 14. April

stattfindenden

Braunschweiger Bratwurstschmaus verb. m. Ballmusik

laden freundlichst ein

Friedrich Becker u. Frau.

Für ff. Kaffee u. selbstgeb. Kuchen  
ist bestens gesorgt.

# Kümmel-Schänke Zöllmen.

Grosses Familienrestaurant. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer Albert Jahnmüller

## Achtung!

Wetterbeständige, schwarze, weisse und rote

## Gartenbeet-Einfassungen

empfiehlt billigt

E. Ruppert,

Zementwaren-Fabrik Wilsdruff,  
Feldweg.

## Radfahrer

schütze dich gegen Unfall und Haftpflicht durch Beitritt zum Deutschen Radfahrerbund. Auskunft erteilt der Herr Ortsvertreter  
A. Fuchs, Wilsdruff.

## Bruteier (Silber Hyantotes)

Hahn englische Nachzucht, verkauft  
à Dtzd. 3,50 Mk.

Seinrich Birkner, Schulstr.

Walnuss- u. Pflaumenbäume zum Segen verkauft

Grumbach Nr. 18.

Rosen, hochstämmig u. niedrig, Ziersträucher sowie Stiefmütterchen usw.

A. Zimmermann,  
Handelsgärtner.

Liefere nur naturreinen, verbürgt echten

## Bienen-Honig,

in Scheiben und Gläsern, à Pfund 1 Mark,  
Birkenbain.

P. Kirchner.

Eine Frau zum Hausrhandel mit

Pflanzen u. dergl.

wird gesucht bei  
A. Zimmermann,  
Handelsgärtner.

## Brennholz-Verkauf.

Schlag- und Abraumhaufen verkauft noch für die Taxe die Forstverwaltung des Rittergutes Klipphausen.

## Chilisalpeter,

Peru Guano, Phosphate, Knochenmehl, Kalisalz u. andere Düngemittel

empfiehlt  
Kesselsdorf, P. Heinzmann.

# Turn-Verein.

D. T.

Sonabend, 13. April, 7/9 Uhr

## Monatsversammlung.

Um pünktliches Erscheinen bittet

D. B.

## Theater im Lindenschloßchen.

Heute Sonnabend

Räuberhauptmann Karajel.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 2 Vorstellungen.

Nachmittags 3 Uhr große Kinder-Vorstellung, und 8 Uhr Abends.

Die Direktion.

# Gasthof zur Sonne

Braunsdorf.

Sonntag, den 14. April

## Stiftungsball

vom Jugendverein Einigkeit.

Anfang 4 Uhr.

Wozu freundlichst einladen

D. Vorstand. R. Weber.

Erbgerichts-Gasthof Herzogswalde.

Mundharmonika-Klub „Wiederhall“

Sonntag, 14. April

## Kränzchen.

D. B.

Auf ein schönes Hausgrundstück mit Garten in einem größeren Kirchdorf, in welchem seit Jahren mit bestem Erfolg das Stellmachergewerbe ausgeübt wird, suche ich baldmöglichst hinter 2000 Mark Sparfahrgeldern

1500 Mark

als 2. Hypothek.

Zu jeder weiteren Auskunft erkläre ich mich gern bereit. Prozeßagent Detleffen in Tharandt, Fernspr. Nr. 54 Amt Deuben-Postschappel.

## Eine Melkziege,

Schweizer Rasse, zu verkaufen.

Parfstr. Nr. 134K.

# Fahrrad

gebraucht, zu verkaufen

Frühau,  
Brauerei Wilsdruff.

## Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Muster. Pracht-Katalog geg. 30 Pfg. Briefmarken.

D. Kirich,  
Döbeln.

Hierzu 2 Beilagen, Romanbeilage und „Welt im Bild“.